

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Das Predigtwort des Gottesdienstes am Dreieinigkeitsfest steht in den Versen 1-8 des dritten Kapitels im Johannesevangelium:

„Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden. Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsset von Neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist.“ Amen.

Wer kommt in der Nacht?

Der, der etwas zu verbergen hat!

Der Dieb zum Beispiel!

Anständige Menschen jedenfalls schlafen zu dieser Zeit.

Es sei denn, etwas treibt sie um: die Sorge etwa oder der Schmerz, Zweifel, Ängste oder irgendeine *Leidenschaft*. Wer findet schon den Schlaf der Gerechten, wenn Unruhe im Geist oder im Herzen herrscht, weil Entscheidungen oder Veränderungen anstehen, die alten Antworten nicht mehr zu den neuen Fragen passen oder die Rätsel, die das eigene Leben aufgibt, weder zu lösen noch zu vergessen sind.

Wer kommt in der Nacht?

Der, der etwas auf dem Herzen hat.

Nikodemus kommt zu Jesus.

Aber warum hat er mit dem Besuch bis zur nächtlichen Stunde gewartet?

Hatte er gehofft, er fände doch noch Schlaf oder traut er sich nicht, tagsüber zu kommen?

Liegt es einfach daran, dass es in des Tages Geschäftigkeiten keinen Platz gab für das Studium der Tora und ein vertiefendes Lehrgespräch - oder ist da die Überlegung, dass es im Licht der Öffentlichkeit keinen guten Eindruck macht, wenn der Ältere mit seinen Fragen zu einem Jüngeren geht? Will Nikodemus am Ende nicht mit Jesus zusammen gesehen werden, weil es sich für ein Mitglied des Hohen Rates nicht schickt, sich mit dem Zimmermannssohn aus Galiläa auf Augenhöhe zu treffen?

Wie schnell ein Mensch ins Zwielflicht geraten kann, wenn er mit den falschen Leuten in Verbindung gebracht wird, das kennen wir. Diesem Schicksal wird Nikodemus dann auch nicht entgehen, denn als er später zu Jesu Fürsprecher wird und vor dem Rat der Pharisäer einen ordentlichen Prozess für ihn einfordert, wird er sofort verdächtigt, sein Parteigänger zu sein. In Johannes 7, 50-52 lesen wir: **„Spricht zu ihnen Nikodemus, der vormals zu ihm gekommen war und der einer von ihnen war: Richtet denn unser Gesetz einen Menschen, ehe man ihn angehört und erkannt hat, was er tut? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Bist du auch aus Galiläa? Forste und sieh: Aus Galiläa steht kein Prophet auf.“**

Wie dem auch sei: Nikodemus ist selbst ein prominenter Lehrer, aber in dieser Nacht will er offenbar keine Fragen hören und keine Antworten geben müssen. Er will selbst in die Schule gehen - bei Jesus.

Bei Jesus angekommen, eröffnet er höflich das Gespräch, nennt Jesus seinesgleichen: einen Lehrer. Er kommt aber nicht mehr dazu, eine Frage zu stellen, denn Jesus reißt das Gespräch an sich ohne selbst danach zu fragen, was den gelehrten Mann zu dieser späten Stunde zu ihm treibt. Aber wir dürfen uns sicher sein: Jesus ist nicht verborgen geblieben, was Nikodemus bewegt. Spätestens dessen respektvolle Beschreibung des besonderen Verhältnisses Jesu zu Gott hat es ihm verraten.

Nikodemus ist sich bewusst: Vor ihm steht mehr als nur ein Lehrer. Aber wer ist er?

Das ist das Rätsel, das ihn nicht schlafen lässt. Ist er vielleicht doch der von den Propheten verheißene Messias, der Retter Israels? Weiß Jesus, wohin es geht mit der Schöpfung Gottes, mit seinem Volk Israel und auch mit ihm, Nikodemus?

Jesus kennt die unausgesprochenen Fragen, die Nikodemus umtreiben, aber eine einfache Antwort bekommt dieser trotzdem nicht: „**Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.**“

Hatte Nikodemus gehofft, er fände durch diesen Besuch die Lösung für sein Rätsel, sieht er sich getäuscht. Er bekommt vielmehr ein neues Rätselwort. „**Von Neuem geboren**‘ werden - wie soll das gehen? Ich bin doch schon geboren worden, habe Jahr um Jahr durchlebt in Glück und Leid. Das Rad der Zeit drehe ich nicht zurück. Meine Entscheidungen kann ich nicht revidieren, muss mit ihnen leben - im Guten wie im Schlechten. Die Fehler, die ich beging, ich kann sie nicht ungeschehen machen. So schön es bisweilen auch wär: Ich fange nicht noch einmal von vorne an!“

Doch Jesus lässt ihn wissen: Es gibt einen Neuanfang - auch für dich! Da ist ein neues Leben - ein neues Leben aus dem Geist. Wenn Gottes Geist dich berührt, dann lässt er dich verstehen wer ich bin - für dich und für diese Welt, dann lässt er dich erkennen, wie er dich und diese Welt sieht: mit Augen der Güte und der Liebe. Dann wird dein Leben ein anderes sein, gleichgültig wie alt du bist, gleichgültig, was du erlebt und erlitten hast, gleichgültig, was als Sorge oder Schuld auf dir lastet. Und es wird **immer** ein Leben mit Zukunft sein - dein Alter oder dein Gesundheitsstatus spielt überhaupt keine Rolle.

Neu geboren werden heißt für Jesus, einen neuen Blick auf Gott und das eigene Leben zu gewinnen. Nikodemus preist Jesus für seine besondere Nähe zu Gott, dabei ist er selbst in diesem Augenblick Gott ganz nah.

Jesus gibt also doch eine Antwort auf die Frage des Nikodemus, die hinter den Worten seiner Begrüßung steht. Ja, ich bin mehr als ein Lehrer. „**Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.**“ Noch hat Nikodemus Mühe, dies anzunehmen, alle anderen Wege, die er bislang beschritten hat, hinter sich zurückzulassen, um sich dafür der Nähe Gottes in Christus zu überlassen. Aber er bleibt Zeit Lebens ein Sympathisant, ein Freund Jesu und damit eine Identifikationsfigur für alle, die auch heute noch danach fragen, wer Jesus eigentlich für sie ist - fasziniert von seinem Wesen, seiner Haltung zum Leben, seiner besonderen Beziehung zu Gott, die aber noch Zeit brauchen, um sich ihm ganz anvertrauen zu können, sich von ihm auf einen neuen Weg bringen und sich in seine Nachfolge rufen zu lassen.

Nikodemus ist nicht nur eine Gestalt aus dem Neuen Testament. Seine staunende, hoffnungsvolle, aber dennoch reservierte Haltung gegenüber Jesus spiegelt sich immer noch in der Haltung von Menschen heute wieder - und auch ich finde mich so manches Mal gut durch ihn repräsentiert, bin jedenfalls dankbar, dass ich durch ihn wissen darf, dass Jesus auch mich mit meinen Rätseln und unausgesprochenen Fragen empfängt - selbst zu nächtlicher Stunde.

In Nikodemus können sich die Fragenden und Suchenden wiederfinden. Er richtet sich aus nach den Verheißungen Gottes. Er macht nicht seinen Frieden mit dem, was ist. Da geht mehr

an Recht und Gerechtigkeit. Ihm geht es nicht um den Erhalt der eigenen Macht. Er erhofft sich Heil und Frieden für die Welt. Auf ihn passt das Wort des Augustinus, der im Eingangskapitel seiner *Bekenntnisse*, der *Confessiones* schreibt: „*Geschaffen hast du uns zu dir, Herr, und ruhelos ist unser Herz, bis dass es seine Ruhe findet in dir*“.

Ein Gottsuchender ist Nikodemus, der von Jesus Christus ein Hoffnungswort empfängt: „**Gottes Geist weht wo er will!**“

Darin drückt sich nicht Beliebigkeit oder gar Willkür aus, wohl aber Unverfügbarkeit.

Vertrauen wir uns der Macht und den Möglichkeiten des Geistes Gottes an:

Er wird Nikodemus finden.

Er wird auch Sie und mich finden, berühren und bewegen.

Spüren wir Gottes Geist in dem Augenblick, an dem wir uns sagen hören: „*Ich fühle mich wie neugeboren*“? Zumindest fühlen wir uns dann ausgeruht und erfrischt, voller Tatendrang und Kraft, der Sorgen und Ängste - zumindest für den Augenblick - ledig. Dabei wissen wir allerdings auch: jünger werden wir nicht, und auch kein unbeschriebenes Blatt mehr. Viele Weichen sind und bleiben uns längst gestellt! Das Rad der Zeit drehen auch wir nicht zurück. Was wir entschieden haben, haben wir entschieden - und wir dürfen uns auch eingestehen: Es war nicht alles richtig. Manches hätten wir anders und besser machen können. Aber wenn wir uns wie neu geboren fühlen, dann legt uns das Gewesene nicht fest und die Gegenwart engt uns nicht ein, dafür steht uns der neue Tag und die Zukunft offen.

Das ist ein Gefühl wie von Gottes Geist berührt, von ihm gewiss gemacht, dass uns nichts von ihm trennen kann, dass er uns nicht auf unsere Schuld und unser Versagen festnagelt, dass er neu mit uns beginnt - und wir es darum ebenfalls tun dürfen. Weil er uns gegenüber nicht nachtragend ist, können Entscheidungen bereut und Fehleinschätzungen revidiert werden, können die alten Ansichten und Überzeugungen überdacht und sogar aufgegeben werden. Da ist auf einmal Platz für Neues. Gewiss, manches holen wir nicht nach. Da gibt es ein zu spät, aber es gibt's nichts, das Gott nicht möglich wäre zu heilen, denn das Leben vor und mit Gott begrenzt sich nicht auf ein paar Jahre hier.

Eines ist sicher, liebe Schwestern, liebe Hausgemeinde, dieses Gefühl von Neugeborenssein machen wir uns nicht selbst. Eine Gabe ist es, ein Geschenk des Geistes Gottes, der uns immer und überall erreichen kann, denn er weht, wo er will. Dieser Geist stellt uns ins Licht der Liebe und des Reiches Gottes, so dass wir die Rätsel unseres Lebens in ihm gelöst sein lassen dürfen - und so vielleicht auch wieder ruhiger schlafen können, zwar gewiss nicht aller Altlasten, Sorgen und Fragen ledig, aber ihnen nicht mehr ausgeliefert, sondern mit Gottes Hilfe und Beistand jederzeit gewachsen. Amen.

Lied: 124,1-4 Nun bitten wir den Heiligen Geist